

molkerei industrie



Marktvolatilität managen

molkerei-industrie berichtet live von der diesjährigen Dairy Industry Newsletter Conference am 18./19. Mai in London

Thema der diesjährigen Dairy Industry Newsletter Conference war, wie sich die Extrema der Milchmarktvolatilität managen lassen. Ca. 150 Teilnehmer, drei auch aus Deutschland, ließen sich aus erster Hand von Vertretern führender europäischer Molkereien informieren. molkerei-industrie berichtet.

John Jordan, Europachef bei **Ornua**:



Elemente in Ornuas Politik zur Dämpfung des Einflusses der Marktvolatilität sind unter anderem: Fixpreissystem für Anlieferungsmilch (aktuell hat Ornua 220 Mio. kg auf längere Sicht so gebunden), Investition in die Marken, Entwicklung differenzierter veredelter Ingredientskonzepte, Diversifizierung von Absatzmärkten über Akquisitionen (in den letzten 4 Jahren wurden 8 Unternehmen weltweit übernommen, für 2016 stehen 2 bis 3 Akquisitionen auf dem Plan), Investition in Handelsstrategien und Schulung der Mitarbeiter für die Nutzung von Risikomanagementsystemen.

Gaid Peton, **Sodiaal**:



Sodiaal hat bereits 2011 ein A/B-Preissystem eingeführt. Die Lieferanten erhalten eine Prämie, wenn sie ihre jeweils für den kommenden Monat geplante Anlieferung möglichst exakt anmelden. Aktuell werden kurzfristige Festpreise eingeführt, die auf die Futures an der Euronext indexiert sind. Mittelfristig will Sodiaal einen Milchpreis etablieren, der sich an den Erzeugungskosten orientiert. Dieses Modell geht gerade mit einigen Lieferanten in eine dreijährige Evaluationsphase. Am Ende will die Molkerei dann ein Margengarantiesystem entwickeln, das an die in den USA bereits gängige Praxis angelehnt, aber auf europäische Verhältnisse zugeschnitten ist.

Peter Gioertz-Carlsen, **Arla Foods**:



Arla Foods will seine Marktchancen so weit wie möglich ausnutzen, um Sicherheit zu schaffen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Marken und die in der Strategie 2020 festgelegten acht Hauptabsatzregionen weltweit. Milch als natürliches Lebensmittel, gesunde Produkte und Nachhaltigkeit sind die Pfunde, mit denen Arla wuchern will. Daneben verspricht sich das Unternehmen viel davon, dass es im Besitz der Bauern steht – dies würde von den Verbrauchern gut angenommen, so Gioertz-Carlsen.

David Dobbin, **Dale Farm**:



Im Gegensatz zu McInnes bemühte sich Dave Dobbins, dem Konferenzthema gerecht zu werden. Dobbin setzt darauf, die Position der Erzeuger in der Wertschöpfungskette zu stärken, diese sollten sich dann aber auch nicht an den Milchpreisen, sondern an den verbleibenden Margen orientieren. Die Branche müsse auch für Wachstum im Binnenmarkt sorgen und sich auf Krisen vorbereiten, bevor diese eintreten. In der aktuellen Marktkrise würden die als Sieger hervorgehen, die das meiste Kapital haben oder die größte Unterstützung durch ihre Regierung bekommen. Diejenigen Erzeuger mit den höchsten Kosten oder Schulden oder jene, die ihr Land alternativ nutzen können, würden ausscheiden.

Auktionsbörsen übertreiben die Marktentwicklung tendenziell, sagte Dobbin. Es sei nicht korrekt, wenn sich alle Welt mit GDT befasse, einer Plattform, die ansich nur die Verhältnisse auf der südlichen Hemisphäre abbildet.

Jim Bergin, Glanbia Ingredients Ireland:



Glanbia (2 Mrd. l Rohstoff. 870 Mio. € Umsatz) ist wohl am weitesten vorangekommen, wenn es darum geht, die Mitglieder von den Extrema des Marktes zu schützen. Das Unternehmen hat bereits Aktien für 182 Mio. € an seine Mitglieder ausgegeben, dazu kommt ein Festmilchpreisschema, das in vier Staffeln Preise von 31 bis 29 Cent bis Ende 2018 bietet. Die Farmer haben im Schnitt 30% der Milch hierüber abgesichert. Das Konzept wird in Übereinkunft mit einigen Großkunden durchgeführt, die eine etwas andere Philosophie als „Billig, billig“ haben. Daneben hat Glanbia einen Cashfonds mit 91 Mio. € ausgestattet, der den Farmern ebenfalls zugutekommt. Getoppt wird das Ganze von einem zusammen mit Rabobank und dem irischen Pensionsfonds aufgelegten Kreditprogramm zur Absicherung der Liquidität der Erzeuger. Es stehen Kredite von 25.000 bis 300.000 € zur Verfügung, wobei die Farmer ihr Milchgeld und nicht ihr Betriebsvermögen als Sicherheit einbringen. Die Zahlung von Tilgung und Zins ist abhängig von der Höhe des aktuellen Milchpreises geregelt. Insgesamt werden die Farmer über die verschiedenen Elemente des Glanbia-Programms mit bis zu 4,8 Cent/l Milch unterstützt.